Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 44

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kopfwunde, vielleicht von einer Wallbüchsenkugel, denn aus der grossen Wunde quollen Blut und Teile des Gehirns auf den mit Steinen gepflasterten Fussboden der Kirche.

„Auf dem rechten Flügel lagen die Preussen, auf dem linken die Franzosen. Man hatte die Leichen aus Pietät möglichst gerade gelegt, nur einer der Franzosen schien sich im Todeskampfe gekrümmt zu haben, sein Körper lag steif gebogen. Die französischen Uniformen sind viel bunter als die der daneben liegenden 67er, weisse beschmutzte Kamaschen, rote Beinkleider, kurze blaue Röcke, bunte Passpoilierung, grosse rotwollene Epauletten vollenden das Ganze. Zwei davon trugen hellblaue Mäntel mit zwei Reihen Knöpfe; die Augen waren meist halb geöffnet, doch stier und glanzlos. Der Menschheit ganzer Jammer fasste mich bei diesem Anblicke.

„Was hat der arme Soldat im Kriege nicht alles zu ertragen? Frost und Hitze, Hunger und Durst, Entbehrungen aller Art. Was thut der Soldat, was erträgt er nicht alles für König und Vaterland und zuletzt besteht sein Lohn für alles vielleicht in einer feindlichen Kugel, die seinem Leben, den Strapazen und Entbehrungen ein Ende macht. Doch die Pflicht über Alles! Ich versetzte mich selbst im Geiste zurück, wo ich ebenso wie die vor mir liegenden toten Kameraden in froher Jugendlust beim Militär eintreten musste. Wie wurde bei der Stellung gejubelt, gesungen, gescherzt! Wie deuchte mir damals alles voll Glanz und Schimmer, und wie elend ist es heute. Ich weiss nicht, lieber Leser, hast du vielleicht schon einmal ernstlich ans Sterben gedacht? Je jünger man ist, desto unbekannter ist der Tod. Alter und Krankheit bringen den Menschen dem Tode näher und lassen ihn als Folge eines genossenen Lebens natürlich erscheinen, allein Jugend und Gesundheit kämpfen gegen ihn wie gegen einen verhassten Feind. Der dumpf rollende Donner von Belfort tönt bis hieher und mahnt mich, morgen und jeden zweiten Tag musst du in die Tranchée, bist bestimmt wieder dem Hagel von Geschossen ausgesetzt, und hast das Bewusstsein, dass du vielleicht morgen auch so stumm liegen kannst, wie diese Toten hier, und es ist ein gewaltiger Schmerz, sich im Elend glücklicher Zeiten zu erinnern; unwillkürlich drängten sich mir einige Thränen ins Auge.

„Das nächtliche Umherwandeln auf Vorposten, wo an Schlaf nicht zu denken war, der Anblick der toten Schar in der einsamen Kirche und die dadurch entstandene traurige Gemütsstimmung, das alles wirkte wohl zusammen, dass ich unbewusst einschlief. Die Toten hatte ich nicht zu fürchten, sie lagen still, blass und zuckten nicht.

„Ich lag mit dem Kopf auf der Lehne einer Kirchenbank. Es war nur ein kurzer Schlummer von einigen Minuten! Als ich erwachte, fiel mein erster Blick auf den Altar. Das schwache Licht der ewigen Lampe flackerte unsicher umher, weil ich die Kirchthür offen gelassen hatte. Ich befand mich allein mit den Toten, die ganze Umgebung, die moderige Kirchenluft übten ihren nachteiligen Einfluss auf mich.

„Jetzt wurde mir unheimlich, ich schüttelte mich vor Frost und tief bewegt entfernte ich mich aus der Kirche von Chalonsvillars. Einen Monat später befanden sich mehr Gebliebene dort, denn die grosse Entscheidungsschlacht mit der Bourbakischen Armee tobte in der Nähe.“

Heitere und ernste Episoden aus dem Kriegsleben des Soldaten Mauerhofer, oft mit eigenen Betrachtungen gewürzt, wechseln mit einander ab. Im Verlauf des Feldzuges sind ihm mehrere schwierige Aufträge zu teil geworden. Einer der schwierigsten war wohl der in der Nähe von Solnan, wo ihm beim Abmarsch nach Héricourt, bei einbrechender Nacht, eisiger Kälte und inmitten einer feindlich gesinnten Bevölkerung der Befehl erteilt wurde, eine stehen gebliebene Feldwacht aufzusuchen und zum Rückzug nach Héricourt zu beordern. Wunderbarer Weise ist ihm gelungen, die Feldwacht zu finden und dieselbe ist — es mag eine nicht geringe Anstrengung gewesen sein — richtig an ihre Bestimmung gebracht worden.

Wir können hier nicht auf weitere Einzelnheiten eingehen, wollen es aber nicht unterlassen, das ganz interessante Buch den jungen Offizieren, den Unteroffizieren und allen Wehrmännern, die sich ein richtiges Bild vom Krieg machen wollen, lebhaft zu empfehlen. Die Erzählung des einfachen Soldaten ist überdies sehr geeignet, den Führern klar zu machen, dass sie auf ihre wichtige Aufgabe im Kriege wohl vorbereitet sein und das gute Beispiel der gewissenhaften Pflichterfüllung geben müssen, wenn sie bei Anstrengungen und Gefahren die moralische Überlegenheit bewahren wollen, deren sie zur Erreichung des Zieles bedürfen. E.

Ausland.

Deutschland. († Der sächsische Generallieut. z. D. Emil Hohlfeld) ist in Dresden nach längerem Leiden gestorben. Derselbe wurde 1840 in Nergersdorf bei Zittau geboren, trat 1859 als Portépée-Junker in das 11. Infanterie-Bataillon und wurde im gleichen Jahre Offizier. Er hat 1864 die Bundes-Exekution in Schleswig-Holstein und den Feldzug 1866 in Böhmen und 1870/71 in Frankreich mitgemacht. Im Jahr 1885 wurde er zum Major befördert. 1890 wurde er Oberst und Kommandant des 101. Infanterie-Regiments; 1893 erfolgte sein Avancement zum Generalmajor und Kommandanten der 63. Infanterie-Brigade. Im April d. J. trat

er mit dem Charakter eines Generallieutenants in den Ruhestand.

Deutschland. (Das 3. Bataillon des Grossherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89) führt seine ihm 1796 verliehene Fahne jetzt 100 Jahre. Am 7. September 1858 erhielt diese ein von der verstorbenen Grossherzogin-Mutter Alexandrine und der ersten Gemahlin des Grossherzogs Friedrich Franz II., Grossherzogin Auguste, geb. Prinzessin von Reuss-Köstritz gestiftetes Fahnenband in Blau und Gold mit den Jahreszahlen der Feldzüge. Ausserdem trägt die Fahne seit 1867 das Band des Erinnerungskreuzes für den Feldzug 1866, jedoch ohne Schwerter, weil das Bataillon nicht zur Thätigkeit gelangte, und in der Spitze das Eiserne Kreuz von 1870/71, sowie seit 1871 das Mecklenburg-Schwerinsche Militärverdienstkreuz für Auszeichnung im Kriege. (P.)

Bayern. (Waffengebrauch des Militärs.) Eine vom Kriegsministerium zur Garnisondienst-Vorschrift erlassene Erläuterung über den Waffengebrauch des Militärs ordnet an: „Dem zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auftretenden Militär ist auf Wache und Posten, bei Patrouillen, Transporten und Kommandos der Gebrauch der Waffen aus eigenem Rechte zu jeder Zeit gestattet: a) wenn dasselbe bei einer dieser Dienstleistungen angegriffen, oder mit einem Angriffe gefährlich bedroht wird, oder durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung Widerstand findet — um den Angriff abzuwehren und den Widerstand zu bewältigen; b) wenn es bei einer solchen Dienstleistung zur Ablegung der Waffen oder anderer zum Angriffe oder Widerstand geeigneter oder sonst gefährlicher Werkzeuge auffordert und dieser Aufforderung nicht sofort Folge geleistet wird oder die abgelegten Waffen oder Werkzeuge wieder aufgenommen werden — um den ihm schuldigem Gehorsam zu erzwingen; c) wenn bei Arrestationen (förmlichen Verhaftungen, wie vorläufigen Ergreifungen und Festnahmen) der bereits Verhaftete oder ein dem Militär zur Abführung oder Bewachung anvertrauter Gefangener entspringt oder auch nur einen Versuch dazu macht; d) zum Schutze der seiner Bewachung anvertrauten Personen oder Sachen. In den bezeichneten vier Fällen ist der Waffengebrauch von einer Requisition der Civilbehörden nicht abhängig; selbst einzelne Posten können in diesen vier Fällen zum Waffengebrauche schreiten. — Weiter wurde festgesetzt: Als verhaftet gilt erst dann eine Person, wenn derselben unter Hand auflegen oder Berühren mit der Waffe ausdrücklich eröffnet ist, dass sie verhaftet sei. Der blosse Halt-Zuruf oder der Zuruf: „Sie sind arretiert oder verhaftet" u. dergl. genügt nicht. Auch ist dem Verhafteten sofort nach der Verhaftung oder bei der Übernahme zur Bewachung etc. zu erklären, dass bei einem Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht wird. Sämtliche Heeres-Angehörige sind hierüber eingehendst zu belehren.

Österreich. († Feldmarschall-Lieut. von Wattek), Präsident des obersten Militärgerichtshofes, ist am 22. Oktober in Wien plötzlich gestorben.

Österreich. (Sonntagsruhe bei den Truppen.) Eine Verordnung des Kriegsministeriums bestimmt, dass in Zukunft den Soldaten der Sonntagmorgen freizugeben ist und zwar damit sie ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen können.

Österreich. (Deutsche Sprache.) Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich über das österreichische Heerwesen verhandelt. Gegenüber der Klage wegen nicht gehöriger Beachtung der nicht deutschen Sprachen versicherte der Landesverteidigungsminister Graf v. Welsersheimb, dass die Militärverwaltung die Zurücksetzung irgend einer Sprache nicht dulden werde, sondern Achtung vor allen Sprachen und Nationalitäten als Prinzip befolge. Jeder Offizier müsse ausser der Armeesprache eine andere nationale Sprache erlernen. Auf politischem Gebiete sei der Kampf der Nationalitäten unvermeidlich, auf militärischem dürfe er nicht Platz greifen. Der Politik sei in der Armee kein Raum gegeben und sie dürfe auch nicht von aussen hineingetragen werden. Der Minister besprach sodann die Militärlasten und erklärte, es sei unmöglich, hinter den immer weitergehenden Rüstungen der anderen Staaten zurückzubleiben. Der Minister schliesst: Es wäre für die Armee nur zu wünschen, dass sie nur bei ihrer Aufgabe bliebe, welche darin bestehe, eine Vorsorge zu treffen für die unabhängige Existenz des Staates, sowie dafür, dass wir wünschenswerte Freunde und nicht wünschenswerte Gegner werden, und dass unter allen Umständen eine Macht im Staate bestehe, welche es ausschliesst, dass auf unglückliche oder gesetzwidrige Weise Fragen gelöst werden, sondern dass stets die Stimme des Rechtes und der Vernunft zur Geltung gelange.

Russland. (Unter den jüngst veröffentlichten Ernennungen) in höheren militärischen Stellungen hebt die Köln. Ztg. die neu geschaffenen eines Befehlshabers des Kavallerie-Korps und eines Gehilfen des General-Inspekteurs der Kavallerie hervor. Die 13. Kavallerie-Division (Warschau) und die 14. (Lublin) sind zu einem Korps vereinigt, das sein Kommando in Warschau hat und mit einer Division an der österreichischen, mit der anderen an der preussischen Grenze steht. Zum Befehlshaber dieser aus sechs Dragoner-, zwei Kosakenregimentern und zwei reitenden Batterien bestehenden Reitermasse wurde Generallieutenant Lermantow ernannt, der als einer der befähigtsten russischen Reiterführer gilt, 58 Jahre alt und körperlich sehr frisch ist. Seit zehn Jahren befehligte General Lermantow die an der österreichischen Grenze gelegene 12. Kavallerie-Division und bei Friedensübungen öfters grössere Reiterverbände, wobei er volles Verständnis, schnellen Überblick und raschen Entschluss zeigte. Grossfürst Nikolaus Nikolajewitsch, General-Inspekteur der Kavallerie, hat einen Stellvertreter mit dem Range eines Korpskommandeurs in General Tutolmin erhalten, einer auch in deutschen Reiterkreisen bekannten Persönlichkeit. Im letzten Kriege befehligte er mit Auszeichnung eine Kavallerie-Brigade und brachte dann seine Dienstzeit grösstenteils im Kaukasus als Divisions-Kommandeur zu. General Tutolmin ist eine echte Kosakennatur mit allen guten Eigenschaften und Fehlern dieses Reitervolkes.

Griechenland. (Die desertierten Offiziere.) Die Offiziere, die sich ohne Erlaubnis aus der Armee entfernt, sich nach Kreta begeben und den Insurgenten angeschlossen haben, sind vom Militärgericht freigesprochen worden.

Im Verlage von **Albert Raustein**, vormals **Meyer & Zeller's** Verlag in **Zürich** ist erschienen:

Um den Gotthard herum.

Militärische Fragmente. Polemische Reminiscenzen, mit **3 Karten** d. Gotthardgebietes

von

H. Studer, Ingenieur,
Artillerist a. D.
Fr. 2. —

„Allgemeine Militärzeitung": Wir empfehlen diese Schrift allen denen, die sich für die Schweiz und ihre Landesverteidigung interessieren.

„Streffleurs österreichische militär. Zeitschrift": Wer sich einige Stunden amüsieren will, dem wird die Lektüre dieser wenigen Blätter empfohlen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.